



Sechs Impulse in der Fastenzeit 5. Fastensonntag – 17. März 2024

Madeleine Delbrêl

An dieser Stelle nur eine kurze Biographie:

Geboren wurde Madeleine Delbrêl am 24. Oktober 1904 in Mussidan (Dordogne).

Während der Erstkommunion-Vorbereitung begegnet sie Priestern, die in ihr einen einfachen, tiefen Glauben wecken.

1916 zieht die Familie nach Paris. Dort geht sie mit ihrem Vater in einen Literaturkreis, der atheistisch geprägt ist. Sie verliert ihren Glauben. Als 16-jährige belegt sie Vorlesungen in Geschichte und Philosophie an der Sorbonne,

Durch die Begegnung mit christlichen Kommilitonen gerät ihr Atheismus ins Wanken. Als ihr Freund Jean Maydiou sich überraschend von ihr trennt, um ein Jahr später in den Dominikanerorden einzutreten, drängt sich ihr die Frage nach Gott wieder auf.

Ein Wort von Teresas von Avila, man solle jeden Tag fünf Minuten still an Gott denken, gibt ihr den entscheidenden Anstoß: „Lesend und nachdenkend habe ich Gott gefunden, aber indem ich betete, habe ich geglaubt, dass er mich findet und dass er die lebendige Wahrheit ist und dass man ihn lieben kann, wie man eine Person liebt“.



Den Gedanken in einen Orden einzutreten, verwirft sie und entschließt sich zu einem Leben im Glauben mitten in der Welt. Sie macht eine Ausbildung als Sozialarbeiterin und zieht mit einigen gleichgesinnten Frauen in die Arbeiterstadt Ivry, in der Nähe von Paris, die kommunistisch geführt wird.

Zum Nachdenken:

Wer oder welche Ereignisse in meinem Leben haben meinen Glauben geprägt? Welche Menschen waren wichtig für mich – in meiner Kindheit, in der Jugend, während meiner Arbeitszeit, ...?

Für wessen Glauben war ich wichtig?

„Das Leben ohne Gott ist die Hölle.“ So lautet Madeleines Resümee, nachdem sie zum Glauben gefunden hat. Im Nachhinein stellt sie fest: Erst das Leben mit Gott ist wirkliches Leben.

*Lasse ich zu, dass Gott da ist?
Gibt es Momente in meinem Leben,
in denen ich den Eindruck habe: Ja, Gott ist da!?
Suche ich seine Nähe?*

Hier noch zwei ihrer Texte. Vielleicht machen sie ja Lust auf mehr, dann sind Sie herzlich eingeladen zum Abend in der Auszeit am Montag, den 18. März um 20 Uhr in St. Matthäus.

„Geht in euren Tag hinaus
ohne vorgefasste Ideen,
ohne die Erwartung von Müdigkeit,
ohne Plan von Gott,
ohne Bescheidwissen über ihn,
ohne Enthusiasmus,
ohne Bibliothek –
Brecht auf ohne Landkarte –
und wisst, dass Gott unterwegs
zu finden ist und nicht erst am Ziel.
Versucht nicht,
ihn nach Originalrezepten zu finden,
sondern lasst euch von ihm finden
in der Armut eines banalen Lebens.“

Fahrrad-Spiritualität

„Immer weiter!“ sagst du zu uns
in allen Kurven des Evangeliums.
Um die Richtung auf dich zu behalten,
müssen wir immer weitergehen,
selbst wenn unsere Trägheit verweilen möchte.

Du hast dir für uns ein seltsames Gleichgewicht ausgedacht,
ein Gleichgewicht, in das man nicht hineinkommt
und das man nicht halten kann,
es sei denn in der Bewegung, im schwingvollen Voran.

Es ist wie mit einem Fahrrad,
das sich nur gerade hält, wenn es fährt;
es lehnt schief an der Wand,
bis man es zwischen die Beine nimmt
und davonbraust.

Der Mensch befindet sich in einem
schwindelerregenden, allgemeinen Ungleichgewicht;
sobald wir uns hinsetzen, um es zu betrachten,
neigt sich unser Leben und fällt.

Wir können uns nur aufrecht halten,
wenn wir weitergehen,
wenn wir uns hineinwerfen
in das Abenteuer verzehrender Liebe.

